

WISSEN • ÜBEN • TESTEN

Deutsch

9./10. KLASSE



So lernst du mit diesem Buch:

Wissen

Hier wiederholst du Schritt für Schritt, was du zu jedem Lernthema wissen musst, um richtig vorbereitet zu sein.

In der linken Spalte: Regeln und Arbeitsanleitungen

In der rechten Spalte: Beispiele und Veranschaulichungen

Üben

Hier wendest du das Gelernte auf typische Übungsaufgaben an.

Damit du deinen Lernfortschritt selbst überwachen kannst, gibt es verschiedene Schwierigkeitsstufen:



Übungen zum Wiederholen des Lernstoffs



Übungen zu Standardaufgaben und für die nötige Sicherheit vor der Klassenarbeit



Übungen zu besonderen und anspruchsvolleren Problemen

Wissent⁺

Diese Kästen geben dir zusätzliche Informationen, Tipps und Hinweise für das Bearbeiten der Übungen.

Testen

Hier testest du dein Wissen mit vermischten und übergreifenden Aufgaben eines Kapitels.

Klassenarbeit

Alle Lernthemen eines Kapitels werden wie in einer echten Klassenarbeit abgefragt.



45 Minuten

Die Minutenangabe sagt dir, wie viel Zeit du für die Bearbeitung einer Klassenarbeit hast.

DUDEN

WISSEN • ÜBEN • TESTEN

Deutsch

9./10. KLASSE

Dudenverlag
Berlin

Bildnachweis:

S. 59 MEV Verlag, Augsburg; **S. 94** akg-images; **S. 102** akg-images;
S. 113 Bassermann; **S. 115** akg-images; **S. 133** VaLiza/Shutterstock.com

Redaktionelle Leitung Juliane von Laffert

Autoren und Autorinnen Frank Becker, Gertrud Böhner, Birgit Hock,
Marion Clausen (S. 204, Übung 31), Birgit Kölmel, Lisa Winkel

Herstellung Ditte Hoffmann

Layoutidee Lilli Messina, Berlin

Illustration Carmen Strzelecki

Umschlaggestaltung Zissue, München

Umschlagabbildung Thomas Gilke

Layout / technische Umsetzung Ines Schiffel, Berlin

www.duden.de

www.cornelsen.de

1. Auflage 1. Druck 2023

© 2023 Cornelsen Verlag GmbH Berlin

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu §§ 60 a, 60 b UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60 b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen.

Das Wort Duden ist für den Cornelsen Verlag GmbH als Marke geschützt.

Druck H. Heenemann, Berlin

ISBN 978-3-411-72260-0



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig
bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten
Quellen.

www.pefc.de

Inhalt Klasse 9/10

1

Sprechen

- 1.1 Argumentation und Diskussion ⇨ 7
- 1.2 Ein Referat / einen Vortrag halten ⇨ 12
- 1.3 Vorstellungsgespräch ⇨ 16
- Klassenarbeit 1-2 ⇨ 23

2

Schreiben

- 2.1 Bewerbungsschreiben und Lebenslauf ⇨ 27
- 2.2 Erörterung ⇨ 35
- 2.3 Textanalyse und -interpretation ⇨ 45
- 2.4 Kreatives Schreiben ⇨ 58
- Klassenarbeit 1-2 ⇨ 62

3

Umgang mit Literatur

- 3.1 Reden analysieren ⇨ 68
- 3.1 Lyrik ⇨ 71
- 3.3 Kurzgeschichte ⇨ 76
- 3.4 Drama ⇨ 79
- 3.5 Charakterisierung einer literarischen Figur ⇨ 82
- Klassenarbeit 1-2 ⇨ 88

Inhalt Klasse 9/10

4

Literaturepochen

- 4.1 Literatur des Barock ⇨ 90
- 4.2 Aufklärung ⇨ 97
- 4.3 Sturm und Drang ⇨ 101
- 4.4 Literatur der Romantik ⇨ 106
- 4.5 Poetischer Realismus ⇨ 111
- 4.6 Literatur nach 1945 ⇨ 118
- Klassenarbeit 1-3 ⇨ 122

5

Umgang mit Texten

- 5.1 Appellative und argumentative Texte ⇨ 129
- 5.2 Parodie – Satire – Glosse ⇨ 137
- 5.3 Social Media – Fake News ⇨ 141
- Klassenarbeit 1-2 ⇨ 143

6

Grammatik und Stil

- 6.1 Wortarten und Satz ⇨ 147
- 6.2 Nominalisierungen ⇨ 158
- 6.3 Der Konjunktiv ⇨ 161
- 6.4 Fremdwörter und ihre Bedeutung ⇨ 166
- 6.5 Den Schreibstil verbessern ⇨ 171
- Klassenarbeit 1-3 ⇨ 175

7

Rechtschreibung und Zeichensetzung

- 7.1 Groß- und Kleinschreibung ⇨ 181
- 7.2 Getrennt- und Zusammenschreibung ⇨ 186
- 7.3 Dehnung und Schärfung ⇨ 193
- 7.4 Fremdwörter richtig schreiben ⇨ 199
- 7.5 Zeichensetzung ⇨ 202
 - Klassenarbeit 1-3 ⇨ 208

8

Arbeitstechniken

- 8.1 Zitieren und Quellenangaben ⇨ 215
- 8.2 Exzerpieren ⇨ 218
- 8.3 Informationen grafisch darstellen ⇨ 222
- 8.4 Protokollieren ⇨ 225
 - Klassenarbeit 1-2 ⇨ 228

Stichwortfinder ⇨ 231

1 Sprechen

1.1 Argumentation und Diskussion

Unter **Argumentation** versteht man die Darlegung von Argumenten. **Argumente** sind stichhaltige Beweisgründe, die eine **These** (Behauptung) stützen sollen. Eine Argumentation setzt sich aus einer **Behauptung**, einer **Begründung** (Argument) und einem **Beispiel** zusammen (→ Kap. 2.2).

Zum **Argumentieren** gehören:

- erstens eine **These**, also eine Behauptung, eine Meinung, eine Bewertung oder Empfehlung, und
- zweitens eine passende **Begründung**, z.B. in Form von Beispielen, durch das Zitieren einer Expertenmeinung oder durch nachweisbare Fakten.

Das Wort „**Diskussion**“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Meinungsaustausch“. Eine Diskussion ist ein Gespräch zwischen mehreren **Diskussionsteilnehmern**, in dem über ein bestimmtes Thema gesprochen wird.

Der **Diskussionsleiter** führt durch die Diskussion und bemüht sich, dass beide Seiten gleich stark zu Wort kommen.

Jeder Diskussionsteilnehmer trägt seine Argumente vor und versucht, die Gegenseite zu **überzeugen**. Es kommt jedoch nicht darauf an, dass ein Einzelner recht behält, sondern darauf, dass alle Beteiligten sich bemühen, Probleme zu klären oder die eigenen Standpunkte zu hinterfragen.

Wichtig ist, dass jede Diskussion von **gegenseitigem Respekt** geprägt ist. Auch andere Meinungen sollen respektiert und überdacht werden.

Im günstigsten Fall steht am Ende einer Diskussion die Lösung des Problems. Der **Diskussionsleiter** stellt die verschiedenen Standpunkte heraus und fasst die **Ergebnisse** zusammen.

Thema: Sind Hausaufgaben entbehrlich?

These: Hausaufgaben sind nicht sinnvoll.

Argument: Die Konzentrationsfähigkeit der Schüler und Schülerinnen lässt am Nachmittag stark nach, weshalb es bei Hausaufgaben häufig zu Fehlern kommt, die sich, wenn sie nicht korrigiert werden, leicht einprägen.

Lineare Argumentation:

Durch den Autoverkehr entstehen schädliche Abgase, nicht erneuerbare Energien werden verbraucht und die Autos selbst verstopfen die Innenstädte.

Antithetische Argumentation:

Zwar belastet der Autoverkehr die Umwelt, er bringt den Menschen aber eine größere Mobilität und viel Flexibilität.

Diskussionsleiter: „Wir sind heute zusammengekommen, um über das Thema ‚Sind Hausaufgaben sinnvoll?‘ zu reden. Frau M., welchen Standpunkt vertreten Sie in dieser Frage?“

Frau M.: „Ich bin der Meinung, dass Hausaufgaben nicht sinnvoll sind. (These)

Nach einem anstrengenden Schultag fehlt Schülern nachmittags die Konzentration, um die Aufgaben vernünftig zu erledigen.“

(Begründung)

Frau B.: „Da muss ich Ihnen widersprechen. Ich denke, dass ...“

Frau M.: „Ich kann Ihren Standpunkt sehr gut nachvollziehen, Frau B. Aber meinen Sie nicht, dass der Unterricht am Vormittag ausreicht, um ...“

Diskussionsleiter: „Ich denke, dass jeder der Diskussionsteilnehmer nun auch die andere Seite versteht. Letztlich muss jeder Lehrer entscheiden, wie wichtig ihm Hausaufgaben sind.“

Üben

1 Sprechen

Übung 1



Wer argumentiert, muss seine Argumente auch sprachlich ansprechend formulieren können. Ordne daher die folgenden Konjunktionen in die Tabelle ein, je nachdem, ob du damit einen Beweis bzw. ein Beispiel oder aber eine Erklärung bzw. eine Schlussfolgerung einleiten kannst. **Achtung:** Zwei dieser Konjunktionen können in beiden Spalten der Tabelle stehen!

also – sodass – weil – deswegen – daher – beispielsweise – wie – damit – denn – demnach – falls – somit

Beweis oder Beispiel	Folgerung

Übung 2



Formuliere nun mithilfe der in Übung 1 genannten Konjunktionen einen Beweis (bzw. ein Beispiel) und eine Folgerung zur These, dass an deiner Schule das Tragen einer Schuluniform eingeführt werden sollte. Schreibe in dein Übungsheft und unterstreiche Beweis und Folgerung in unterschiedlichen Farben.

Übung 3



Die Teilnehmer der folgenden Diskussion begehen einige Fehler. Markiere, was falsch läuft, und schreibe die Fehler mit einer Begründung in dein Übungsheft.

Neue Diskussion:

Diskussionsleiter: „Ich begrüße Sie herzlich zur Diskussion des Themas ‚Sollten öffentliche Orte per Kamera und Sicherheitstechnik überwacht werden?‘. Meine Gäste sind: Laura, die bereits zweimal in der Innenstadt überfallen wurde, und ...“

Aileen (unterbricht den Diskussionsleiter und beugt sich zu Laura vor): „Oh no!? Du wurdest bereits zweimal überfallen? Saukrass, wie ist's dir dabei ergangen?“

Laura: „Na, was denkst denn du, wie es mir dabei ergangen ist? Richtig schlecht, ich konnte mich gerade so wehren, niemand half mir!“

Diskussionsleiter: „Nun, Laura, du bist also der Meinung, dass öffentliche Plätze überwacht werden sollten ...“

Laura: „Ja, natürlich, ich bin der Meinung, dass das flächendeckend eingeführt werden sollte und niemand braucht etwas zu befürchten, wenn er nichts zu verbergen hat.“

Aileen: „Damit man überhaupt etwas sieht, müssten die Kameras mit Nahaufnahmen ausgestattet werden. Mega, der Eingriff in die Privatsphäre – geht's noch!?“

1 Sprechen

Laura (ignoriert *Aileen*): „Das ist ja jetzt egal. Wichtig ist, dass jeder und jede sich in seiner oder ihrer Stadt oder seinem Ort sicher fühlt ...“

Basti (unterbricht *Laura*): „Also, ich als Mann, um das mal zu sagen, finde das total übertrieben und denke nicht, dass wir überall Kameras brauchen ...“

Diskussionsleiter: „Du findest also nicht, dass öffentliche Orte per Kamera und Sicherheitstechnik überwacht werden müssen?“

Basti: „Nee, also, und überhaupt – was soll das denn, so viel Geld nur fürs Überwachen auszugeben. Eine Straftat wird dadurch sowieso nicht verhindert!“



Überlege, wie die Diskussion in Übung 2 weitergehen könnte. Am Ende fasst der Diskussionsleiter das Ergebnis zusammen. Was könnte er sagen?

Übung 4



Hier stehen jeweils drei Argumente, die zusammengehören. Formuliere eine passende These.

1. These: _____

Argumente: Wer lange Videos schaut, bewegt sich nicht genug. – Viele Videos sind zwar unterhaltsam, aber oft wenig lehrreich. – Es macht einfach Spaß, beim Videogucken etwas Leckeres zu knabbern und zu trinken.

2. These: _____

Argumente: Der Sonntag ist geradezu ideal für einen Stadtbummel, weil man dann endlich Zeit fürs Einkaufen hat. – Wenn die Geschäfte länger geöffnet haben, können die Leute mehr Geld ausgeben. – Längere Ladenöffnungszeiten schaffen viele neue Arbeitsplätze.

3. These: _____

Argumente: Ganztagschulen stellen sicher, dass Kinder und Jugendliche weniger fernsehen. – Wer mehr Zeit in der Schule verbringt, der lernt auch mehr. – Ganztagschulen ermöglichen es beiden Elternteilen, arbeiten zu gehen.

Übung 5

Üben

1 Sprechen

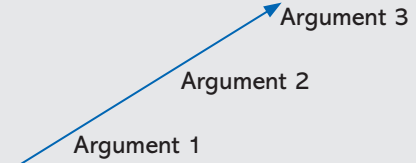
Wissen+

Richtig argumentieren

Ob eine Argumentation erfolgreich ist, hängt auch von der **Qualität** der jeweiligen Argumente ab. Vermeide daher falsche Verallgemeinerungen, nicht nachprüfbare Fakten und vermeintliche Expertenmeinungen.

Besser: Tatsache ist, dass kein Toter den Lebenden berichten kann, wie sich der Tod anfühlt; alle Aussagen dazu sind somit reine Spekulation.

In einer linearen Argumentation **ordnest** du deine Argumente am besten **vom unwichtigsten zum wichtigsten Argument** steigend an – was nämlich am Ende einer Diskussion gesagt wird, das bleibt am besten im Gedächtnis.



6



Finde zu den drei Thesen aus Übung 5 jeweils mindestens zwei weitere sinnvolle Argumente. Schreibe in dein Übungsheft.



Sollten Geschäfte und Einkaufszentren auch an Sonntagen geöffnet haben? Hier sind ein paar Argumente – finde jeweils ein gutes Gegenargument.

Pro	Kontra
1. Der Sonntag ist geradezu ideal für einen Stadtbummel, weil man dann endlich Zeit fürs Einkaufen hat.	_____
2. Wenn die Geschäfte länger geöffnet haben, können die Leute mehr Geld ausgeben.	_____
3. Längere Ladenöffnungszeiten schaffen viele neue Arbeitsplätze.	_____
4. _____	An Tankstellen, Bahnhöfen und Flughäfen sind die Geschäfte bereits sonntags geöffnet. Die Versorgung der Bürger ist so durchgehend sichergestellt.

Übung 7

Wissen+

Sach- und Beziehungsebene eines Gesprächs

Jede Gesprächssituation lässt sich in eine Sachebene und eine Beziehungsebene aufschlüsseln.

- Unter der **Sachebene** versteht man die sachliche Information, die der Gesprächspartner mitteilt.
- Die **Beziehungsebene** übermitteln, in welchem Verhältnis der Gesprächspartner zum Gegenüber steht. Dies zeigt sich oft auch in der Körpersprache oder im Tonfall. Für Gespräche und Diskussionen ist es wichtig, sich um ein partnerschaftliches und freundliches Verhältnis zu bemühen, andernfalls können sie feindselig und unsachlich werden.

Aussage: Die Ampel ist grün.

Sachebene: Ein Hinweis, dass die Ampel eben auf Grün geschaltet hat.

Beziehungsebene: Eine Demonstration der Überlegenheit des Partners oder die Absicht zu helfen.



Finde aus den Aussagen jeweils die mögliche Sach- und Beziehungsebene heraus und schreibe beides auf.

1

In unserem Garten wuchert das Unkraut.

2

Heute schmeckt mir dein Essen richtig gut.

3

Was sind das für Blumen, die du mir geschenkt hast?

4

Ich habe heute unsere Wohnung geputzt.



Was könnten die Gesprächspartner den Personen in Übung 8 antworten, wenn sie aus den Aussagen nur die Beziehungsebene hören würden? Schreibe in dein Übungsheft.

1.2 Ein Referat / einen Vortrag halten

Ein **Referat** informiert übersichtlich und klar über einen bestimmten Sachverhalt bzw. ein genau abgegrenztes Thema. Es kann mündlich vorgetragen (= **Vortrag**) oder schriftlich verfasst werden.

Um ein Referat halten oder verfassen zu können, ist eine **gute Vorbereitung** wichtig:

- Lege das Thema fest; besprich dich dabei mit deiner Lehrkraft und formuliere Schwerpunkte. Achte darauf, das Thema genau einzugrenzen (1);
- sammle Informationen (2);
- sichte, bewerte und ordne die gesammelten Informationen. Bewertungskriterien sind die Aktualität und die Glaubwürdigkeit der Quelle sowie ihre Sachlichkeit und die Objektivität (3).

In einem nächsten Schritt erstellst du eine **sinnvolle Gliederung** zum Thema:

- Die **Einleitung** nennt das Thema; in einem mündlichen Vortrag werden an dieser Stelle auch die verwendeten Hilfsmittel und die Fachliteratur genannt, in einem schriftlichen Referat werden diese Informationen in den Anhang aufgenommen.
- Der **Hauptteil** nennt die wichtigen Unterpunkte, stützt diese mit passenden Argumenten (→ Kap. 1.1) und legt gegensätzliche Standpunkte verständlich dar.
- Zum **Schluss** werden die wichtigsten Informationen knapp zusammengefasst. Dabei kann ein Rückbezug auf die Einleitung erfolgen. Außerdem ist es wichtig, eine eigene Meinung zu formulieren, die sich mit den genannten Argumenten begründen lässt.

Der Schriftsteller Franz Kafka – die wichtigen Stationen seines Lebens

Das Hambacher Fest 1832 – Der Beginn des deutschen Einigungsprozesses

(1) *Thema*: Frankreich – ein Urlaubsland
→ *Besser*: Touristische Ziele in Frankreich unter besonderer Berücksichtigung der Provence

(2) Informationen findest du z. B. in Tageszeitungen oder Zeitschriften, in Lexika, in Bibliotheken, Museen, bei Reiseveranstaltern oder Fremdenverkehrsämtern (je nach Thema) oder im Internet.

(3) Das Druckdatum bzw. den Stand der Informationen findest du z. B. im Impressum; Sachlichkeit und Objektivität einer Quelle kannst du überprüfen, indem du herausfindest, ob es sich um einen seriösen Verleger handelt.

Einleitung:

In meinem Referat werde ich die wichtigen Stationen im Leben des Schriftstellers Franz Kafka schildern.

Hauptteil:

Enthält Lebensdaten, Familienhintergrund, Werkdaten, die Werkinhalte der ein oder zwei wichtigsten Werke (knapp!) sowie eine Aussage über die literarische Wirkung und Bedeutung von Franz Kafka.

Schluss:

Kafkas Werke sind häufig nur schwer zugänglich. Dazu haben vielleicht auch seine Lebensumstände beigetragen (die schwere Krankheit). Dennoch halte ich sein Werk für bedeutsam, ...

1 Sprechen



Dein Referatthema lautet: „Der Schriftsteller Franz Kafka – die wichtigen Stationen seines Lebens“. Entscheide, ob die folgenden Buchtitel geeignete Informationen enthalten könnten, und begründe deine Entscheidung.



1. Hubert Maier: Reiseführer Prag, 192 Seiten, neue Auflage Mai 2009



2. Milena Schmidt: Lektürehilfe zu Franz Kafkas „Die Verwandlung“, 48 Seiten, August 2007



3. Marius Müller: Über Franz Kafka, 120 Seiten, April 2014



4. Peter Neu: Franz Kafka, 784 Seiten, Dezember 1956



Mit deinem Referat zu Franz Kafka bist du jetzt einen Schritt weiter und hast einige Informationen gesammelt. Bringe diese in eine sinnvolle Reihenfolge.

Verzeichnis seiner Werke – Die literarische Bedeutung
Franz Kafkas – Biografische Angaben – Einfluss seiner
Liebesbeziehungen auf sein Werk – Kurzvorstellung seiner
bedeutendsten Werke

Üben

1 Sprechen

Wissen+

Sachtexte lesen und verstehen

Wenn du geeignetes Material gefunden hast, gehst du beim Lesen am besten schrittweise vor:

- Löse die Abkürzungen auf und schlage unbekannte Wörter und Begriffe nach (1),
- unterstreiche wichtige Informationen (2),
- verwende Textmarkierungen (3),
- notiere dir Stichwörter am Rand (4).

(1) ma. = mittelalterlich – A.T. = Altes Testament – Attr. = Attribut

(2) Verwende unterschiedliche Farben: Ordne z.B. allen Argumenten, die die Hauptthese stützen, die gleiche Farbe zu.

(3) ! für besonders wichtig – ? für Textstellen, die dir beim ersten Lesen noch nicht ganz verständlich sind

(4) In einer Biografie über F. Kafka: Eltern – wichtiges Werk

Übung 12



Lies dir den folgenden Sachtext gründlich durch. Setze die Hinweise aus dem Kasten oben um, markiere den Text entsprechend und mach dir Notizen am Rand.

... nur ein Traum

Die Welt von K.s Werken mit ihren surrealen Figuren und _____
den bisweilen ins beklemmend Traumhafte gesteigerten _____
Situationen ist ebenso eigenartig wie einzigartig – eben _____
„kafkaesk“. Aber auch Kafka selbst war eine schwierige, _____
unzugängliche und widersprüchliche Persönlichkeit. Die _____
Atmosphäre im Elternhaus bezeichnete er immer wieder _____
als „unerträglich“ – und doch mietete er sich erst mit 31 _____
Jahren das erste eigene Zimmer. Die engste freundschaft- _____
liche Verbindung hielt er mit Max Brod, den er nach _____
einem Vortrag B.s in der Prager „Lese- und Redehalle der _____
Studenten“ 1902 kennenlernte. Bei ihm ging er ein und _____
aus. Als Kafka eines Tages in dessen elterlicher Wohnung _____
eine Zimmertür öffnete und dabei B.s Vater aus einem _____
Schlummer weckte, zog sich Kafka leise zurück mit den _____
Worten: „Bitte, betrachten Sie mich nur als einen Traum.“ _____

1 Sprechen

Wissen+

Anschauungsmaterial

Ergänze dein Referat durch Anschauungsmaterial: Bereite wichtige Informationen optisch auf, so bleiben wichtige Daten und Fakten besser im Gedächtnis. Präsentationsfolien kannst du z. B. mithilfe von Bildern oder Grafiken anschaulich darstellen (Internetrecherche, Fachliteratur etc.).

Zur Biografie passt ein Foto oder ein Porträt der betreffenden Person o. Ä. Erstelle ein Diagramm, wenn du z. B. über Klimadaten referierst. Eine Abbildung eines Kunstwerks ergänzt dein Referat über das Werk eines Künstlers.



Inhalte veranschaulichen: Bestimmte Sachverhalte sind oft leichter verständlich, wenn sie nicht nur in Worten erklärt, sondern auch visuell aufbereitet werden. Entscheide, welche Darstellungsform sich für welche Inhalte eignet.

Rangfolge von Mannschaften – Stoff- bzw. Argumentesammlung – Auflistung von Reihenfolgen – Vergleiche von Oberbegriffen – Größenverhältnisse veranschaulichen – Einführung in ein Thema

Diagramm	Tabelle	Mindmap
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____



Informationen verständlich wiedergeben: Die folgenden Sätze klingen ziemlich wissenschaftlich. Formuliere sie so, dass deine Klassenkameraden/-innen kein Fremdwörterbuch brauchen, um die Aussagen zu verstehen. Schreibe in dein Übungsheft.

1. Der für Kafka typische lakonische Sprachstil kontrastiert einen überzeichneten Detailrealismus mit surreal wirkenden zusammenhanglosen Szenen.
2. Was ist Kitsch? – Als Verkörperung des Stereotypen bezieht sich der Kitsch auf gesellschaftlich akzeptierte Vorbilder, was nichts mit historischem Bewusstsein, aber viel mit Epigonentum zu tun hat. Kitsch ahmt ein authentisches Vorbild nicht direkt nach, er imitiert vielmehr die Konventionalität, die jenes im ästhetischen Bewusstsein einer späteren Epoche angenommen hat.

1.3 Vorstellungsgespräch

Mit der Einladung zu einem **Vorstellungsgespräch** will die Firma den richtigen Mitarbeiter/die richtige Mitarbeiterin für die zu besetzende Stelle finden. Man möchte dich kennenlernen und herausfinden, ob du dich für den Beruf eignest und die erforderlichen charakterlichen Eigenschaften mitbringst.

Bestätige den Erhalt der Einladung bzw. des Einladungsschreibens umgehend.

- Sage telefonisch zu, wenn du selbst telefonisch informiert wirst.
- Verfasse ein fehlerfreies Bestätigungsschreiben, falls du schriftlich kontaktiert wurdest.

Bereite dich vor, um einen guten Eindruck zu hinterlassen:

- **Informiere** dich gut über das Unternehmen, das dich zum Vorstellungsgespräch geladen hat (1).
- Lies dir das **Anschreiben**, mit dem du dich beworben hast, noch einmal gründlich durch. Vermeide Unstimmigkeiten zwischen schriftlicher Bewerbung und Aussagen im Gespräch (2).
- **Kleide** dich angemessen (3).
- **Bereite dich mental** auf das Vorstellungsgespräch vor, indem du verschiedene **Überlegungen** anstellst (4).

Das Unternehmen will herausfinden,
... ob du dich tatsächlich für den Beruf und die Firma interessierst,
... ob du freundlich und höflich mit Menschen umgehen kannst,
... ob du teamfähig bist,
... ob du zuverlässig bist.

Über Ihre Einladung zu einem Vorstellungsgespräch freue ich mich sehr. Gerne komme ich am ... um ... Uhr.

(1) Welche Produkte stellt die Firma her? – Welche (Dienst-)Leistungen werden von dem Unternehmen erbracht?

(2) In deiner Bewerbung steht: „Von der Ausbildung in Ihrem Betrieb habe ich viel Gutes gehört.“ → Im Vorstellungsgespräch darfst du dann auf die Frage, was du über die Ausbildung in dem Betrieb weißt, nicht antworten: „Wie es in Ihrem Betrieb aussieht, weiß ich nicht.“ Sage besser, was du weißt!

(3) Lieber zu streng als zu lässig, denn eine saloppe Kleidung zeigt deinem Gegenüber, dass du die Situation des Vorstellungsgesprächs nicht ernst nimmst.

(4) Wie könnte das Gespräch verlaufen? – Wo liegen meine Stärken? – Auf welche Fragen muss ich gefasst sein?

1 Sprechen

Bei einem Vorstellungsgespräch gibt es verschiedene **Gesprächsformen**:

- In einem **offenen Gespräch** sind die Fragen nicht genau festgelegt.
- In einem **halb standardisierten Gespräch** bekommst du zunächst einige vorbereitete Fragen gestellt, bevor die Fragen etwas offener werden.
- In einem **standardisierten Gespräch** wird ein vorgefertigter Leitfaden mit festgelegten Fragen verwendet.

Typischer Ablauf eines Vorstellungsgesprächs:

- Phase 1: Begrüßung und Small Talk sowie Vorstellungsrunde; deine Gesprächspartner und -partnerinnen stellen sich selbst und den Ablauf des Vorstellungsgesprächs vor, manchmal werden auch das Unternehmen und die Position vorgestellt.
- Phase 2: Fragen des potenziellen Arbeitgebers an dich und deine Fragen an den potenziellen Arbeitgeber
- Phase 3: Verabschiedung und Informationen zum weiteren Vorgehen

Es gibt einige **Standardfragen**, die den Bewerbern meist gestellt werden:

- Fragen zum **Lebenslauf** (1)
- Fragen zu deiner **Persönlichkeit** (2)
- Fragen nach deiner **Freizeit** (3)
- Fragen zum **Unternehmen** (4)

Beantworte diese Fragen ehrlich. Wichtig ist, dass du dir vorher schon überlegst, was du antworten könntest.

Erzählen Sie mir bitte zunächst einmal etwas über sich!

Gehen Sie gerne zur Schule?

Was wissen Sie über diese Ausbildung / diesen Beruf? – Wie ist es zu Ihrer Berufswahl gekommen? – Was qualifiziert Sie für die ausgeschriebene Stelle?

(1) Was können Sie uns zu Ihrer Person und zu Ihrem Werdegang sagen?

(2) Wo sehen Sie Ihre besonderen Stärken, wo Ihre Schwächen? Wie würden Sie Ihren Arbeitsstil beschreiben?

(3) Wie gestalten Sie Ihre Freizeit? Sind Sie in einem Verein? Was sind Ihre Hobbys?

(4) Warum wollen Sie in unserem Unternehmen arbeiten?

Verhalten:

- Klopf selbstbewusst an und tritt ein, wenn du dazu aufgefordert wirst.
 - Stell dich mit deinem vollen Namen vor. Reich deinem Gesprächspartner dabei die Hand und drücke sie fest. (Übe deinen Händedruck, denn eine schlaife Hand hinterlässt einen negativen Eindruck.) (1)
 - Setz dich erst, wenn du dazu aufgefordert wirst. Gib dich entspannt, aber nicht zu lässig.
 - Halte deine Hände ruhig. Verschränke deine Arme nicht.
 - Halte Blickkontakt, jedoch ohne dein Gegenüber anzustarren.
 - Antworte freundlich auf Fragen (2).
 - Überlege dir vorher selbst Fragen und stelle sie, wenn dein Gesprächspartner dir die Möglichkeit hierzu gibt. Daran erkennt man, dass du Interesse an der Firma hast (3).
- Fragen zum Gehalt und zu den Pausenzeiten solltest du vorerst vermeiden.

Wichtig: Versuche, hochdeutsch zu reden, und vermeide Jugendsprache!

Tabus beim persönlichen Kennenlernen:

- unpünktlich sein
- Namen des Gesprächspartners oder der Gesprächspartnerin vergessen
- zu wenig über den potenziellen Arbeitgeber wissen
- die Stellenanzeige nicht kennen
- den eigenen Lebenslauf nicht erzählen können
- unstimmmige nonverbale Signale senden (Körpersprache)
- unüberlegte Kritik äußern
- Nachlässigkeit am Ende, denn der letzte Eindruck bleibt!

(1) *Personalchefin:* „Guten Tag, Schmitt mein Name.“

Bewerber: „Guten Tag, Frau Schmitt. Ich bin Marc Muster.“

(2) *Personalchefin:* „In Ihrer Bewerbung schreiben Sie, dass Sie in mehreren Vereinen aktiv sind.“

Bewerber: „Ja, das ist richtig. Ich bin in verschiedenen Vereinen engagiert: ...“

(3) *Bewerber:* „Im Internet habe ich gelesen, dass Ihre Firma über 600 Mitarbeiter hat. Wie viele üben davon den Beruf des Bürokaufmanns aus?“

Personalchefin: „Sie interessieren sich dafür, wie viele Kollegen und Kolleginnen Sie in Ihrem angestrebten Beruf erhalten werden. Das freut mich. Nun, wir beschäftigen etwa 25 Bürokaufleute.“

Bewerber: „Arbeiten die Bürokaufleute alle in einer Abteilung oder sind sie in mehreren Abteilungen eingesetzt?“

Personalchefin: „Unsere Bürokaufleute sind alle in Abteilung 3 eingesetzt. Dort würden auch Sie ausgebildet werden.“

1 Sprechen



Eine gute Vorbereitung erleichtert dir dein Vorstellungsgespräch. Informiere dich daher gründlich über das Unternehmen, das dich zum Gespräch eingeladen hat. Setze die Wörter aus dem Wortkasten im Lückentext ein.

Konkurrenten – Unternehmensrecherche – Vorsprung – Zentrale – Unternehmensgröße – Website eines Unternehmens – Firmensitz – detaillierte Informationen – telefonisch – Standorten – Broschüren – besonderen Serviceleistungen – Mitarbeiter befragen – Produkte – Rechtsform – Bewerbungsprozess

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, sich _____ über ein Unternehmen bzw. einen Ausbildungsbetrieb zu beschaffen. Du kannst z. B. _____ Kontakt zum Betrieb aufnehmen und bei der _____ Namen von verantwortlichen Mitarbeitern erfragen, um ein Anschreiben an die richtige, zuständige Person zu senden. Du kannst aber auch per Post Informationsmaterial wie _____ und Prospekte anfordern, im Internet auf der _____ recherchieren, auf Messen _____ oder Zeitungsberichte lesen. Viele, insbesondere große Unternehmen bieten auch Betriebsbesichtigungen an, die dir einen ersten Einblick in eine Firma oder ein Dienstleistungsunternehmen verschaffen können. Am Ende einer _____ verfügst du über eine Menge spezifischer Informationen, z. B. über die Mitarbeiterzahl, die _____, über die _____, die ein Unternehmen herstellt, und auch, an welchen _____ produziert wird. Folgende Fragen kannst du dir bei deiner Recherche stellen: Wie lautet der genaue Name der Firma und wie die _____? Wo befindet sich der _____, wo gibt es weitere Standorte? Gibt es zu den Produkten bzw. Dienstleistungen, die die Firma anbietet, _____ am Markt? Welches sind die _____, die ein Unternehmen erbringt, und für welche Kunden arbeitet das Unternehmen? Dieses Wissen ist im gesamten _____ sehr wichtig und verschafft dir womöglich einen _____ gegenüber deinen Mitbewerbern.

Üben

1 Sprechen

Übung 16



Hier sind einige Fragen, die häufig in Vorstellungsgesprächen gestellt werden. Überlege dir passende Antworten. Du kannst sie auch für ein Rollenspiel zu zweit verwenden. Tauscht dabei zwischendurch die Rollen.

1. Was wissen Sie schon über unser Unternehmen?
2. Erzählen Sie über sich selbst.
3. Warum bewerben Sie sich ausgerechnet auf diese Stelle?
4. Was haben Sie nach Ihrer Ausbildung vor?
5. Was motiviert Sie?
6. Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?
7. Wie reagieren Sie, wenn etwas nicht funktioniert?

Übung 17



Vorstellungsgespräche laufen meistens nach einem bestimmten Muster ab. Nenne den Ablauf eines Vorstellungsgesprächs in der richtigen Reihenfolge.

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____

18



Erstelle eine Liste mit deinen persönlichen Stärken und Schwächen, die man in einem Vorstellungsgespräch nennen könnte.

Übung 19



Worauf muss ein Bewerber / eine Bewerberin im Vorstellungsgespräch deiner Einschätzung nach achten, um Pluspunkte zu sammeln?

-
-
-
-
-
-
-
-

Wissen+

Vorbereitung auf das Vorstellungsgespräch

Damit das Gespräch für dich gut verläuft, ist es wichtig, dass du dich gründlich darauf vorbereitest. Hierzu zählen:

- **Überlegungen zur Kleidung:** Der erste Eindruck zählt. Aus deinem Äußeren werden Rückschlüsse auf dein Arbeitsverhalten gezogen. Ziehe Kleidung an, die deinem Beruf angepasst und sauber ist.
- **Informationen über die Firma und den Beruf sammeln:** Informiere dich über das Unternehmen und deinen Beruf. Überlege dir Gründe, weshalb du diesen Beruf in dieser Firma erlernen möchtest.
- **Informationen über die Verkehrswege:** Erkundige dich rechtzeitig, wie du zu der Firma gelangst. Fahre frühzeitig los, damit du auf jeden Fall pünktlich bist.

Kleidung, die der Branche entspricht:

Bank: Anzug und Krawatte bzw. Stoffhose/Rock und Bluse, Blazer

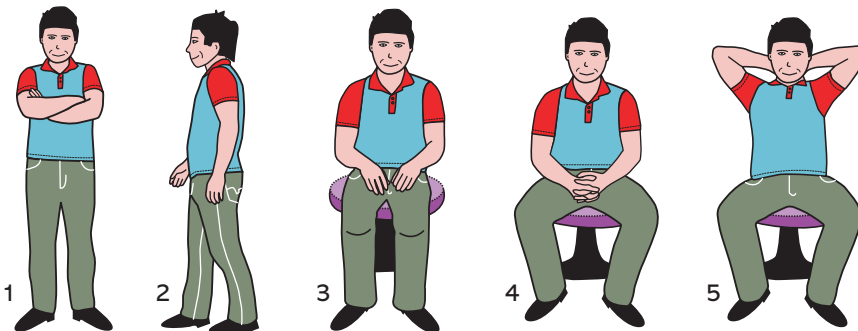
Werbeagentur: darf durchaus etwas ausgefallener sein; im Zweifelsfall eher zu konservativ als zu leger

Informationen bekommst du z.B. bei der Agentur für Arbeit oder im Internet auf der Website der Firma.

Nimm immer eine Bahn früher, wenn du mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs bist. Fährst du mit dem Mofa oder fahren dich deine Eltern, dann gib je nach Entfernung 20 bis 30 Minuten dazu.



Die richtige Körperhaltung ist wichtig, denn sie sagt eine Menge über dich aus. Schreibe in dein Übungsheft, wie die jeweils dargestellte Haltung von deinen Mitmenschen gedeutet wird. Kreise dann die Körperhaltungen ein, die du dir für ein Vorstellungsgespräch angewöhnen solltest.



Wissen+

Gesprächsregeln beim Telefonieren

Es kann mehrere Gründe geben, telefonisch mit einem Betrieb Kontakt aufzunehmen. Auch beim Telefonieren gibt es Regeln, die du beachten solltest, damit das Telefonat ein Erfolg wird:

- **Notizzettel:** Schreibe dir, bevor du anrufst, einen Notizzettel mit allen wichtigen Fragen und Angaben, damit du nichts vergisst (1).
- **Einstieg ins Telefonat:** Nenne klar und deutlich deinen Namen und deine Schule. Frage nach dem Namen des Gesprächspartners und sprich ihn im Laufe des Gesprächs korrekt an (2).
- **Verlauf des Gesprächs:** Höre genau zu und lass deinen Gesprächspartner ausreden. Zeige Interesse und stelle Fragen. Frage nach, wenn du etwas nicht genau verstanden hast (3).
- **Abschluss des Telefonats:** Triff möglichst eine eindeutige Vereinbarung und bedanke dich für das Gespräch (4).

Du möchtest wissen, ob ein Betrieb Praktika anbietet:

- (1) Name der Firma mit Telefonnummer, Name der Abteilung, mit der du verbunden werden möchtest (wahrscheinlich Personalabteilung – außer du hast eine direkte Durchwahl), Zeitraum des Schülerpraktikums sowie die Fragen, die du stellen möchtest
- (2) „Guten Tag, ich bin Finja Fein von der Goethe-Schule in Astadt. Ich würde in Ihrem Betrieb gerne ein Schülerpraktikum machen und möchte mich erkundigen, ob dies möglich ist.“ – „Entschuldigen Sie bitte, ich habe Ihren Namen nicht richtig verstanden ... Das ist sehr nett von Ihnen, Frau Kleinbus, ...“
- (3) „Entschuldigen Sie bitte, wie meinen Sie das genau?“
- (4) „Darf ich Ihnen meine Unterlagen also zuschicken?“ – „Vielen Dank für das Gespräch. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag, Frau Kleinbus. Auf Wiederhören.“



Du möchtest dich telefonisch erkundigen, ob du bei einem Radiosender ein Schülerpraktikum machen kannst. Notiere dir die wichtigsten Punkte für deinen Anruf!



Nachdem du deinen Notizzettel angefertigt hast, nimmst du dir Zeit und rufst bei dem Radiosender an. Nach dreimaligem Klingeln meldet sich eine freundliche Stimme: „Radiosender Gute-Laune-Musik, mein Name ist Bianca Müller, was kann ich für Sie tun?“ Schreibe die Fortsetzung des Gesprächs in dein Übungsheft.

Klassenarbeit 1



70 Minuten

*

Erkläre die folgenden Begriffe knapp in eigenen Worten.

1. Argument: _____

2. Diskussion: _____

3. Konjunktion: _____

4. Diagramm: _____

Aufgabe 1

**

Finde zu jeder dieser Thesen mindestens drei passende Argumente. Schreibe in dein Übungsheft.

1. Jeder Schüler braucht einen eigenen Laptop.
2. Der Schulunterricht sollte grundsätzlich nicht vor 9.00 Uhr morgens beginnen.
3. Handys machen das Leben leichter.

Aufgabe 2

**

Zu dem Thema „Das Hambacher Fest 1832 – der Beginn des deutschen Einigungsprozesses“ hast du Informationen gesammelt. Bewerte nun die Quellen.

1. Hans Baumann: Siebenpfeiffer und das Hambacher Fest, Neustadt/Weinstraße 1957

2. Bundeszentrale für politische Bildung: Das Hambacher Fest und der deutsche Einigungsprozess, Bonn, neu bearbeitete Auflage 2012

3. Amy Miller: My years in the German Democratic Republic 1987–1989, A personal history, Boston 1992

4. Pfalz-Touristik e. V.: Das Hambacher Schloss. Eine Reise durch die Jahrhunderte mit vielen Bildern, Neustadt/Weinstraße 2000

Aufgabe 3



Fasse wichtige Aussagen der folgenden Sachtexte stichwortartig zusammen. Schreibe in dein Übungsheft.

1. Aufklärung – die Emanzipation des bürgerlichen Individuums

Das Zeitalter der Aufklärung war geprägt von der Kritik an der Unterdrückung des Menschen durch den Absolutismus und die Kirche. Die Vernunft galt als einzige Instanz in allen Lebensbereichen. Freiheit, Gleichheit und Toleranz waren die höchsten Werte. Die Literatur befreite sich im 18. Jahrhundert von barockem Pathos und Weltverneinung und verkündete unterhaltsam-lehrhaft das Ideal des natürlichen Menschen, der durch bürgerliche Tugend und optimistischen Fortschrittsglauben zur Glückseligkeit findet. Erstmals hielten bürgerliche Personen und deren private Schicksale Einzug in die zuvor hochrangigen Persönlichkeiten und Staatsaktionen vorbehaltene Tragödie. Der Einfluss des Pietismus führte gleichzeitig vor allem in Romanen und Gedichten zur Betonung des schwärmerischen Gefühls und zu einem empfindsamen Naturerlebnis. Durch eine noch nie gekannte Massenproduktion von Büchern und literarischen Zeitschriften erreichten die neuen Ideen rasch eine breite Öffentlichkeit.

2. Die Kurzgeschichte

Eine Kurzgeschichte ist eine kurze Erzählform in Prosa. Als Lehnübersetzung des amerikanischen Gattungsbegriffs „Short Story“ ist sie mit diesem jedoch nicht deckungsgleich, da in der deutschen Literatur die Kurzgeschichte von anderen Formen der Kurzprosa, v. a. Anekdote, Kalendergeschichte, Novelle und Skizze, zu unterscheiden ist. Kennzeichen der Kurzgeschichte sind u. a. ihre kompositorische Verdichtung, die Typisierung der Personen und die Reduktion auf einen Wirklichkeitsausschnitt als Schilderung eines Moments inmitten alltäglicher Begebenheiten, denen aber sehr oft über sich hinausgerichtete Verweisfunktionen zukommen, sowie ein offener Schluss. Ende des 19. Jahrhunderts erfuhr die Kurzgeschichte ihre Förderung v. a. durch die Zeitschriften und die Feuilletons der Zeitungen. Besondere Bedeutung gewann die Kurzgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg zur Aufarbeitung der Erfahrungen in der Zeit des Nationalsozialismus, des Krieges und der Jahre des Wiederaufbaus, etwa im Werk von Heinrich Böll, Marie Luise Kaschnitz und Elisabeth Langgässer, und im Anschluss daran in der Kurzprosa von u. a. Ilse Aichinger, Günter Eich und Wolfdietrich Schnurre.

Stichwortfinder

- A** Adjektiv 147f.
Adverb 148
adverbiale Bestimmung 149
AIDA-Formel 135
Allegorie 48
Alliteration 48, 68
Anapäst 51
Anapher 48, 68
Anglizismus 169
Anschauungsmaterial 15
Anschreiben 16, 27
Antithese 68
appellative Texte 68, 129
Argumentation 7, 10, 35ff.
Artikel 147
Assessment-Center 34
Attribut 149
Aufklärung 97f.
Aufzählung 202f.
- B** Barock 90f.
– historischer Hintergrund 93
– Stilmittel 95
Bewerbung 27
– Anlagen 27
– Anschreiben 16, 27
– Einstellungstests 32
– formale Vorgaben 31
– Lebenslauf 27f.
– Unterlagen 31
Beziehungsebene 11
- C** Charakter, literarischer 76, 82f.
Charakterisierung 82f., 85
- D** Daktylus 51
Dehnung 193
Deklination 147
Denotation 172
Diskussion 7
- Drama, dramatischer Text 45, 47, 79, 97, 112, 118
Droste-Hülshoff, Annette von 114
- E** Einstellungstest 32
Elegie 91
Ellipse 48, 68
Epigramm 91
episches Theater 80
Epochen, literarische 90ff.
Erlebnislyrik 48, 71, 101
Erörterung 35f.
– dialektisch 36
– freie 37
– linear 37
– textgebunden 37, 40
Ersatzprobe 148
Erzähler 47, 56
Erzählperspektive 47f., 56
erzählte Zeit 47
Erzählverhalten 56
Erzählzeit 47
Euphemismus 48, 68
Exposition 79
Exzerpieren 218
- F** Fabel 97
Fachsprache 170
Fake News 141
Figurengedicht 91
Figurenrede 47, 57
Flexion 147
freie Rhythmen 101, 104
Fremdwörter 166f., 172, 194, 199f.
- G** Gedicht 71
Gegenwartsliteratur 118
Geniekult 101
Genus 147
Genus Verbi 147
Gesellschaftskritik 101, 118
- Gespräch 11, 12, 21
Getrenntschreibung 186f., 201
Gliedsatz 149
Glosse 137
grafische Darstellung 222
Großschreibung 181, 184, 200
Großstadtlyrik 48
Gruppensprache 170
- I** Imperativ 161
Indikativ 161
Infinitivgruppe 202
Infinitivsatz 150
Informationen darstellen 222
Interjektion 148
Interpretation 45ff.
Interrogativsatz 150
- J** Jambus 51
- K** Kasus 147
Katastrophe 79
Kirchenlied 91
Kleinschreibung 181, 184, 200
Komma 202
Kommasetzung 202f., 207
Komödie 79
Komparativ 148
Konjugation 147
Konjunktion 148
Konjunktionalsatz 150
Konjunktiv 161, 164
Konnotation 172
Kreuzreim 51
Kurzgeschichte 76
- L** Lebenslauf 27f.
Lehnwörter 166
Liebeslyrik 48
Literaturepochen 90ff.
Literatur nach 1945 118

Stichwortfinder

- Literaturverzeichnis 215
- Lyrik 45, 47, 71f., 91, 101, 118
- M** Metapher 48
- Metrum 51
- Modus 147
- N** Nachkriegsliteratur 118
- Naturalismus 112
- Naturlyrik 48
- Nomen 147
- Nominalisierung 158, 160, 181
- Nominalstil 160
- Novelle 106, 111
- Numerus 147
- O** Objekt 149
- Ode 91
- P** Paarreim 51
- Parallelismus 68
- Parodie 137
- Partizipgruppe 202
- Partizipialsatz 148
- Peripetie 79
- Personifikation 48
- Poetischer Realismus 111, 114
- politische Lyrik 48
- Positiv 146
- Prädikat 147
- Präposition 148
- Pronomen 147
- Protokollieren 225
- Q** Quellenangabe 215
- R** Realismus 111
- Rede 68, 70
- Referat 12
- Reim 72
- Reimschema 51
- Relativsatz 150
- retardierendes Moment 79
- rhetorische Frage 68
- rhetorische Mittel 68
- Roman 90, 106, 111
- Romantik 106
- S** Sachebene 11
- Sachtext 14, 45
- Satire 137
- Satzgefüge 150
- Satzglieder 149
- Satzreihe 150
- Schärfung 193
- Schreiben, kreatives 58
- Schreibstil 171f.
- Schweifreim 51
- Sonett 91
- sprachliche Bilder 48
- steigende Handlung 79
- Steigerungsstufen 148
- Stil 169f.
- stilistische Figuren 48
- Strophe 71
- Sturm und Drang 101f.
- Subjekt 149
- Substantiv → Nomen
- Substantivierung → Nominalisierung
- Superlativ 148
- T** Telefonat 22
- Tempus 147
- Textanalyse 45f.
- Textformen 45
 - epische Texte 45, 76
 - dramatische Texte 45, 79f.
 - lyrische Texte 45, 71f.
- Textinterpretation 45f.
- Theater 80, 90
- These 7
- Tragikomödie 79
- Tragödie 79
- Trochäus 51
- U** umarmender Reim 51
- Umstellprobe 149
- V** Verb 145
- Verbalstil 160
- Vergangenheitsbewältigung 118, 120
- Vergleich 48
- Vers 71
- Versmaß 72
- Vollliteratur 106
- Vortragsgespräch 16ff.
 - Fragen 17
 - Kleidung 21
 - Tabus 18
 - Verhalten 18
 - Vorbereitung 21
- Vortrag 12
- W** Werbetext 129
- Wortarten 147f.
- Wortfeld 148
- Z** Zeichensetzung 202f.
- Zitat 215
- Zitieren 215
- Zusammenschreibung 186f., 201

Erfolgreich am Gymnasium mit drei Lernbausteinen:

WISSEN

Hier findest du alle wichtigen Regeln mit passenden Beispielen zum Wiederholen und Schließen deiner Lernlücken.

ÜBEN

Abwechslungsreiche Übungsaufgaben in drei Schwierigkeitsstufen helfen dir beim individuellen Trainieren.

TESTEN

In mehreren Klassenarbeiten zu jedem Thema kannst du deinen Wissensstand und Lernerfolg kontrollieren.

**Der komplette Lernstoff der beiden Schuljahre.
Berücksichtigt die aktuellen Bildungspläne der Bundesländer.**



ISBN 978-3-411-72260-0
18 € (D) · 18,50 € (A)



9 783411 722600

www.duden.de